

aviñonesa entrañaba, de la cual nuestro arzobispo era criatura y fiel ejecutor en Santiago y en Castilla. Así se compaginan aspectos tan contradictorios como un despiadado fiscalismo y una sana reforma de las costumbres del clero y del pueblo, las más tortuosas intrigas políticas y el ejercicio de la caridad y piedad cristianas, y así sucesivamente. Los editores realizan un buen análisis de la tradición manuscrita de los *Gesta*, basando su edición en seis manuscritos, de los cuales hay dos más antiguos: uno que se conserva todavía y otro que ha desaparecido, dejando detrás de sí cuatro copias modernas, en las que recogieron su información varios historiadores a partir del s. XVII. Aparte del aparato negativo de variantes, hay otro explicitando las escasas fuentes de esta obra, y un tercero de notas históricas que ayuda eficazmente para una mejor comprensión de ciertos pasajes de los *Gesta*. El texto latino va acompañado de una buena traducción española. En apéndice se recogen dos diplomas de D. Berengario sobre gobierno local compostelano, un plano de la ciudad, un mapa con los lugares de la actuación del protagonista de esta historia en la Península Ibérica, y el trozo correspondiente de la *Cronica de Alonso el Onceno* donde trata de actuaciones de D. Berengario en la corte castellana. Se cierra el volumen con los correspondiente índice de manuscritos citados, índice onomástico y temático. Este trabajo, bien concebido y bien realizado, acerca a los estudios actuales una importante fuente de la historia del s. XIV no sólo en la archidiócesis y señorío de Santiago, sino también de otros aspectos en Castilla y Portugal. Con los que D. Berengario tuvo algo que ver.

Salamanca

Antonio García y García

Zisterzienser-Studien IV. Mit Beiträgen von Eva Gießler-Wirsig, Winfried Schich, Reinhard Schneider, Knut Schulz (Studien zur Europäischen Geschichte, herausgegeben von Otto Büsch, Kaspar Elm, Hans Herzfeld, Henning Köhler, Ernst Schulin, Band XIV). Berlin 1979, Colloquium Verlag. 168 S., kart. DM 44.—

Auch dieser Band ist wie schon die vorausgehenden Zisterzienser-Studien für die kirchengeschichtliche Forschung wertvoll, wenn auch diesmal wieder mehr wirtschafts- und geographiegeschichtliche als kirchengeschichtliche Aspekte im Vordergrund der einzelnen Beiträge stehen. Dabei wird bestätigt, was man zwar seit langem wußte, nun aber auch auf breitester Basis quellenmäßig belegt findet: Die Zisterzienserklöster im Rheinland trieben während des gesamten Hochmittelalters einen Handel, der eine erstaunlich weit entwickelte Zollpolitik einschloß. Im übrigen zeigen die Quellen Verkehrsbeziehungen dieser Klöster in einem Ausmaß und einer Intensität, die man bisher kaum für möglich gehalten hat. Ähnliches gilt für die Zisterzienserklöster im nordöstlichen Mitteleuropa.

Auf völliges Neuland führt die Untersuchung Reinhard Schneiders über „Stadthöfe der Zisterzienser: Zu ihrer Funktion und Bedeutung“ (11–28). Von der bisherigen Ordensgeschichtsschreibung ebenso wie von der noch relativ jungen, aber durchaus seit einigen Jahren recht regen Stadtgeschichtsforschung fast völlig übersehen, waren, wie Schneider eindrucksvoll belegen kann, die Stadthöfe der Zisterzienser eine wichtige Voraussetzung für den Zugang des Ordens zum Markt der Städte. Wenn sich diese Beobachtung in künftigen Einzelforschungen bestätigen sollte, müßte das Klischee vom weltflüchtigen, in der Einöde liegenden Zisterzienserkloster gründlich revidiert werden, und zwar für den gesamten mitteleuropäischen Raum vom ausgehenden 12. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Schneiders Beitrag ermutigt zu einer solchen Revision und zeigt zugleich neue Aufgaben der Zisterzienserforschung, so u. a. die rechtshistorisch bedeutsame Frage der Exterritorialität geistlicher Institute in der mittelalterlichen Stadt, der zisterziensischen Handels- und Steuerprivilegien und damit zugleich des politischen Machtzuwachses für den Orden.

Die übrigen Beiträge: Knut Schulz, „Fernhandel und Zollpolitik großer rheinischer Zisterzen“ (29–59); Eva Gießler-Wirsig, „Die Beziehungen mittel- und niederrheinischer Zisterzienserklöster zur Stadt Köln bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Verkehrsgeschichte“ (61–132); Winfried Schich, „Zur Rolle des Handels in der

Wirtschaft der Zisterzienserklöster im nordöstlichen Mitteleuropa während der zweiten Hälfte des 12. und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts“ (133–168). Auch das Ergebnis dieser letzten Studie bedeutet eine Revision des beliebten Geschichtsbildes, wonach der Zisterzienserorden „als reiner Ackerbauorden nach dem Osten gekommen ist. Die Zisterzienser erschienen hier“ vielmehr, wie Schich nachweist, erst „nachdem sie das ursprüngliche Ideal der Zurückgezogenheit von der Welt bereits aufgegeben hatten. Daher konnten sie auch Aufgaben in der Mission und in der Seelsorge übernehmen. Die Hinwendung zur Welt gilt aber ebenso für den wirtschaftlichen Bereich. Der vergleichsweise geringe Eigenverbrauch der Zisterzienser und eine in der mönchischen Askese wurzelnde rationale Wirtschaftsweise führten dazu, daß der der Regel nicht widersprechende Marktbesuch zu einer zumindest teilweisen Ausrichtung der Klosterwirtschaft auf den Markt ausgeweitet wurde“ (168).

Man darf gespannt sein, wie das aus dem von Kaspar Elm inspirierten Berliner ordensgeschichtlichen Arbeitskreis hervorgegangene Forschungsprojekt „Vergleichende Ordensforschung“ auch zu neuen Erkenntnissen über die seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts bis zum 13. Jahrhundert stark zunehmende Tendenz der Orden zur Welt führt. Der Vergleich der alten monastischen mit den neuen Weltorden, wie man sie nennen könnte, und ich meine damit die Mendikantenorden, kann gerade aufgrund der Berliner Forschungen nun auf eine neue Grundlage gestellt werden. Ein neues Publikationsorgan, die „Ordensstudien“, ist dafür vorgesehen. Sie werden im Rahmen der „Berliner Historischen Studien“ erscheinen.

*Borken-Arnstbach*

*Bernd Jaspert*

Edmund Kurten: *Unsere Toten*, 4. Band. Ergänzungen und Verbesserungen zu (W. Kullmann) *Unsere Toten*, Band 1 und 2, Mönchengladbach: Archiv der Kölnischen Franziskanerprovinz 1983, 72 Seiten mit 6 Seiten Abbildungen, Leinen, DM 46.—.

Bereits vier Jahre nach dem Erscheinen des ersten Ergänzungsbandes (E. Kurten, *Unsere Toten*, 3. Band, Mönchengladbach 1979, mit 267 bebilderten Kurzbiographien) zu dem grundlegenden zweibändigen Nekrologium der kölnischen Franziskanerprovinz von Willibald Kullmann (1941/42 in Rhenania Franciscana) legt der Provinzarchivar der 1929 wiedergegründeten Provinz von den Heiligen Drei Königen nun einen weiteren Ergänzungsband vor. So verdienstvoll die beiden Bände von Kullmann sind, so notwendig ist — wie bei fast allen großen bio-bibliographischen Ordensneurologien aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts — die Ergänzung und Fortschreibung unter Heranziehung aller in Frage kommenden Bibliotheken und Archive sowie der neueren Literatur.

Bei den fast 1000 nach dem Vornamen geordneten Neufunden, Ergänzungen und Korrekturen zu Angehörigen der alten Ordensprovinz (bis 1802/04) stützt sich Kurten außer auf Vorarbeiten von Kullmann nicht nur auf die inzwischen erschienenen niederländischen Franziskaner-Nekrologien sondern auch auf Handschriften verschiedener rheinischer Stadtarchive. Durch die Auswertung neuerer Veröffentlichungen der Universitätsgeschichte sowie der Ordensstudien in Aachen und Kaiserslautern wird Licht in die noch weitgehend unerforschte Studiengeschichte von Ordensleuten in der Neuzeit gebracht, denn sie sind in den Hochschulmatrikeln oft nur mit dem Ordensnamen eingetragen.

Die in den biographischen Angaben verwandten wichtigeren, neueren Abkürzungen sind im Literaturverzeichnis dieses Werkes aufgelöst; für die übrigen ist — wie nur in der Einführung erwähnt — auf die Einleitung des ersten Bandes von Kullmann zurückzugreifen. Die Literaturangaben sind präzise und übersichtlich, und die Sprache in den biographischen Kurzdarstellungen ist von einer lebendigen Sachlichkeit mit starker Orientierung an den Quellen geprägt. Besonders zu erwähnen sind der hilfreiche Index der Familiennamen, die fünf Abbildungen — die allerdings noch etwas ausführlicher hätten erläutert werden können — sowie der solide Einband. Als Beispiel für die bei